

Gunther Klosinski

Betrügen und betrogen werden

Von der Lust an der Macht und der Scham ohnmächtig zu sein

Der Beste muss mitunter lügen,
zuweilen tut er's mit Vergnügen.

Wilhelm Busch

Es ist schwierig, einem Menschen zu glauben,
wenn man weiß, dass man an seiner Stelle lügen würde.

Henry Louis Mencken

Das Spektrum und die Vielfalt der uns umgebenden maskierten Unwahrheiten in unserem Alltag sind unüberschaubar, die Grenzen scheinen fließend zu sein zwischen Beschönigen, Verschleiern, Mogeln, Schmeicheln und höflichem Verschweigen. Wer kennt noch das 8. Gebot und wer hält sich daran: „Du sollst kein falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten?“ Empirischen Studien zufolge (DePaolo et. al., 1996) lügen wir im Durchschnitt ein- bis zweimal pro Tag und belügen jeden dritten Gesprächspartner. Unter entwicklungspsychologischen Aspekten bedarf es einer „geistigen Reife“, um bewusst den anderen täuschen zu können, um etwas vorzugeben, was nicht ist, um abzuschätzen, wie die Reaktion auf eine entsprechende Täuschung beim anderen sein wird. Das heißt, es ist die Einsicht in motivationale Aspekte des Verhaltens notwendig und damit letztlich das Erkennen und Vorausschauen kausaler Zusammenhänge, um lügen, täuschen und listig tarnen zu können. Dass Tarnen, Täuschen und Lügen Eigenschaften sind, die sowohl im täglichen Miteinander in den Familien alltäglich sind, aber auch in unserer Gesellschaft, in der hohen Politik, wurde uns schmerzlich in der letzten Finanz- und Wirtschaftskrise deutlich, aber auch durch immer wieder neue Skandale und Enthüllungen von Blendern, Betrügern, Hochstaplern, die nur allzu gern in den Boulevardzeitungen an den

Pranger gestellt werden, um Gerechtigkeit einzufordern. Mit Häme wird allzu gern auf andere gezeigt, um abzulenken von eigenen menschlichen und allzu menschlichen Fehlern, die oft hinter einer Maske im Verborgenen schlummern und besonders heftig ihr Unwesen dann treiben, wenn in Form von Projektionen auf andere von ihnen abgelenkt werden soll. Wie viel Ehrlichkeit, Offenheit und Wahrheit vertragen wir? Wann scheint eine „Umschreibung“ der Wahrheit nicht nur sinnvoll, sondern geradezu erforderlich, da womöglich die Wahrheit nicht ertragen werden kann, sie die Menschen depressiv oder panisch machen könnte? Aus der Sicht eines Kinder- und Jugendpsychiaters, Erwachsenenpsychiaters und Psychotherapeuten soll eine Annäherung an das Thema gewagt werden:

1. Das Dilemma mit der Ehrlichkeit, Verlässlichkeit, mit Täuschung und Betrug im uns umgebenden Alltag

Ein Blick in die Printmedien und ins Fernsehprogramm macht deutlich, wie attraktiv das Aufdecken von Skandalen in unserer Gesellschaft und das Überführen von Tätern in Krimis schon immer waren und auch heute noch sind. Offenbar ist es nicht nur eine Genugtuung, Betrüger zu entlarven und sie, wie im Mittelalter, an den Pranger zu stellen, sondern auch eine Lust und ein „Kick“ im Sinne einer „Angstlust“, immer wieder aufs Neue das Spiel von Tarnung, Täuschung und Blendung mitzuerleben als Fernsehkonsument oder Krimileser, um täglich neu die Jagd nach Gerechtigkeit mitzuerleben, um mit dabei zu sein, wie Recht und Ordnung wieder hergestellt werden. Etwa ein Drittel aller sich liebenden Erwachsenen, die eine Ehe eingehen (sei es vor dem Standesamt oder vor dem Traualtar), sind nach 15 Jahren wieder getrennt und haben ihr Versprechen, ihr Gelöbnis – immer zueinander zu stehen in guten wie in schlechten Zeiten – aufgekündigt. Dies hat dazu geführt, dass nicht wenige junge Leute im heiratsfähigen Alter die Institution Ehe nicht eingehen, da sie eine verlässliche und verbindliche Zusage „lebenslanglich“ nicht vornehmen wollen, vielleicht auch im Wissen als Betroffene erfahren zu haben, dass morgen alles ganz anders ist als heute oder gestern, dass man sich getäuscht hat im andern, getäuscht worden ist und deswegen seine Konsequenzen hieraus ziehen möchte. Der Plagiatsvorwurf des ehemaligen Ministers zu Guttenberg hat eine ganze Nation bewegt und dies zu recht: Leuchtgestalten als Vorbilder sollten Fehler, die sie began-